

Oktober 2007

10 :: Xinjiang – zwischen Tradition und Moderne

Das Uigurische Autonome Gebiet Xinjiang – der Wilde Westen Chinas – war meine erste Station im Reich der Mitte. Tausende Kilometer von der Hauptstadt entfernt leben hier uigurische und weitere zentralasiatische Minderheiten. In Kashgar, dem einstigen Mittelpunkt der antiken Seidenstraße, organisierte mir der uigurische Lehrer Abdujappar Yusuf eine Schlafmöglichkeit in einem Studentenheim, ausschließlich von armen uigurischen Jugendlichen bewohnt. Bei den gemeinsamen Abendessen im Kreise der Familie, Großeltern und Verwandtschaft erfuhr ich sehr viel über die Veränderung der letzten Jahre und Jahrzehnte. Die Uiguren sind Moslems und so stellt das gemeinsame Abendmahl, vor allem im Ramadan, eine wichtige religiöse und familiäre Säule in deren Leben dar. Für mich war es sehr interessant einen hautnahen Einblick in diese Kultur, Lebensweise und die Unterdrückung durch die zugesiedelten Han-Chinesen zu bekommen. Ich verbrachte einige Tage im Kreise dieser Familie und vor allem auch in den unterschiedlichsten Stadtgebieten um zahlreiche Video- und Fotoaufnahmen zu erstellen, welche die Lebensweisen der traditionellen uigurischen mit der neu hinzugezogenen Han-Bevölkerung vergleichen. „Wirklich verrückte Welt,“ dachte ich mir immer wieder, wenn ich von staubigen, mit Lehmmauern abgegrenzten, von Eselkarren und Moslems bevölkernden Gässchen auf die andere Seite von mehrspurigen Autobahnen wechselte, um mich in modernen Shoppingmalls und Konsumtempeln wiederzufinden. Meine Weiterreise führt zuerst entlang der südlichen Seidenstraße nach Khotan, wo ich zufällig auf einen authentischen Bazar stieß, auf welchem ich einer der Hauptattraktionen war. Die hiesige Bevölkerung und ich hatten – trotz der Sprachbarrieren – jede Menge Spaß, als ich versuchte ein Schaf zu ersteigern! Die Durchquerung der Takla-Makan-Wüste, der größten zusammenhängenden Sandwüste der Welt, in einem 24-Stunden-Schlafbus, mit einem chinesisch sprechenden John Travolta in der Hauptrolle des gezeigten Filmes stellte einen großen Kontrast zu dem zuvor Erlebten dar. In Ürümqi, dem politischen, industriellen und wirtschaftlichem Zentrum des Autonomen Gebietes Xinjiang, verbrachte ich einige Tage damit, mich über die alten, verloren gegangenen Kulturen zu informieren und über den Konsumrausch zu staunen, von dem die Einkaufsviertel mit den eleganten Kaufhäusern und Designer-Boutiquen heimgesucht werden. In Turpan und Dunhuang, den alten Bastionen der nördlichen Seidenstraße, versuchte ich auf die Spuren dieser zu stoßen, fand mich aber meist inmitten von chinesischen Tour- und Touristengruppen wieder. All diese und viele weitere Erlebnisse, Erfahrungen und Alltagssituationen bestätigen mir, auf meiner bisherigen Reise „Mythos und Gegenwart der Seidenstraße“ gefunden, live und unverfälscht erlebt zu haben.



Bei einem der Abendessen im Kreise der herzlichen uigurischen Familie von Addujappar Yusuf in Kashgar



Viele Weintrauben wurden auf den traditionellen Märkte feilgeboten



Mein erstes Bier nach beinahe 2 Monaten in moslemischen Ländern bzw. dem Ramadan